

Tarnowiker Kreis- und Stadt-Blatt.

Mit dem „Sonntags-Blatt“ als Gratis-Beilage.

Dieses Blatt erscheint am Sonntag und Donnerstag. Der vierteljährlich voranzuzahlende Bezugspreis beträgt 1 Mark 50 Pf. Inserate werden mit 15 Pf. für die viergespaltene Korpuszeile oder deren Raum berechnet. Reklame die Zeile 30 Pf. Ankunfts-Gebühr 25 Pf.

N. 57.

Tarnowik. Sonntag, den 18. Juli 1886.

Jahrg. XIV.

Am t l i c h e r T h e i l.

Königliche Regierung und höhere Staatsbehörden.

Oppeln, den 7. Juli 1886.

B e k a n n t m a c h u n g.

In Gemäßheit des § 2 der in der Extrabeilage zum Amtsblatt der hiesigen königlichen Regierung pro 1885 Stück 14 auf Seite 93/94 unter Nr. 287 publicirten Prüfungsordnung für Hufschmiede mache ich hierdurch bekannt, daß

**Sonnabend den 4. September d. J. in Ratibor,
Mittwoch den 8. September d. J. in Oppeln,
Sonnabend den 11. September d. J. in Neustadt O.-S.,
und Sonnabend den 18. September d. J. in Gleiwitz**

Prüfungen über die Befähigung zum Betriebe des Hufbeschlaggewerbes stattfinden werden. Meldungen zu diesen Prüfungen sind an die Herren Vorsitzenden der betreffenden Prüfungs-Kommissionen und zwar:

in Oppeln an den königlichen Departements-Thierarzt Schilling,
in Gleiwitz an den königlichen Kreis-Thierarzt Roschel,
in Ratibor an den königlichen Kreis-Thierarzt Schwaneberger und
in Neustadt O.-S. an den königlichen Kreis-Thierarzt Grüner

zu richten und sind mit den bezüglichen Anträgen ein Geburtschein, etwaige Zeugnisse über die erlangte technische Ausbildung, und die Prüfungsgebühren in Höhe von **10 Mark** einzufenden.

Die Prüfungsgegenstände und die sonstigen bezüglichen Vorschriften sind in der oben bezeichneten Extrabeilage mit veröffentlicht, worauf ich die Prüflinge gleichzeitig aufmerksam mache.

Der Regierungs-Präsident.

Königliches Landrathsamt und Kreisaußschuß.

Tarnowik, den 17. Juli 1886.

Ich bin von meinem Urlaub zurückgekehrt und habe die Amtsgeschäfte wieder übernommen.

Tarnowik, den 13. Juli 1886.

Seine Majestät der Kaiser und König haben dem katholischen Hauptlehrer und Organisten Carl Dosterschill in Alt-Tarnowik aus Veranlassung seiner am 1. Juli d. Js. stattgefundenen Pensionirung den Adler der Inhaber des königlichen Hausordens von Hohenzollern zu verleihen geruht.

Tarnowik, den 15. Juli 1886.

Der seitens des Herrn Reichskanzlers bestätigte Innungsverband „Bund deutscher Dach-, Schiefer-, Blei- und Ziegelder-Innungen“ zu Berlin beabsichtigt für sein Gewerbe ein systematisches Innungsnetz zu bilden und wünscht derselbe zu diesem Zwecke die Namen der in dem hiesigen Kreise ansässigen **Dach-, Schiefer-, Blei- und Ziegeldermeister** zu wissen.

Die Ortsbehörden wollen deshalb die Namen der im Bezirke wohnhaften Dach-, Schiefer-, Blei- und Ziegeldermeister ermitteln und mir binnen 8 Tagen bestimmt anzeigen.

Negativberichte sind nicht erforderlich.

Tarnowik, den 9. Juli 1886.

Im Verlage von Paul Parey in Berlin sind die von dem Geheimen Ober-Regierungs-Rath Beyer herausgegebenen „Viehseuchen-Gesetze“ in zweiter neubearbeiteter Auflage erschienen. Das Werk ist durch alle Buchhandlungen zum Preise von 5 Mark für das gebundene Exemplar zu beziehen. In demselben haben die seit dem Erscheinen der ersten Auflage ergangenen Vorschriften, Regulative und ministeriellen Entscheidungen von allgemeiner Bedeutung Aufnahme gefunden bei gleichzeitiger Ausscheidung oder Umarbeitung des ganz oder theilweise veralteten Materials der ersten Auflage. Zur Erleichterung der Benutzung des Buches ist demselben ein vollständiges Sachregister beigegeben.

Der Handgebrauch dieses Buches ist geeignet, den mit der Handhabung der Veterinärpolizei betrauten Beamten die Orientirung auf dem Gebiete des gesamten Veterinärwesens zu erleichtern und die Verwaltungsbehörden vor unrichtigen Auslegungen von Vorschriften zu bewahren, welche bereits durch ministerielle pp. Entscheidungen maßgebend erläutert worden sind.

Den Ortspolizeibehörden des Kreises empfehle ich die Anschaffung des in Rede stehenden Werkes.

Tarnowik, den 7. Juli 1886.

Zu ermitteln und mir anzuzeigen ad D. 4135 der Aufenthaltsort des Zwangszöglings August Wiegand von hier.

Tarnowik, den 15. Juli 1886.

Wie in den Vorjahren hat das königliche Statistische Bureau in Berlin den Standesbeamten für die von denselben in der Zeit vom 1. April 1885 bis ult. März cr. eingereichten und vorschriftsmäßig ausgefüllten Zählkarten über Geburten, Eheschließungen und Sterbefälle eine Entschädigung von 3 Pfg. für jede Zählkarte bewilligt und ist die königliche Kreis-Kasse hieselbst angewiesen worden, die resp. Geldentschädigungen gegen auf die Regierungs-Hauptkasse in Oppeln lautende Quittung an die Herren Standesbeamten event. durch Vermittelung der Ortserheber zu zahlen.

Die Gemeinde-Vorstände des Kreises weise ich an, hierauf die Herren Empfangsberechtigten aufmerksam zu machen.

Der königliche Landrath.

Dr. jur. Freiherr von Varnbüler.

Verschiedene Behörden.

Bekanntmachung. Die Urliste der hier wohnhaften Personen, welche zu dem Amte eines Schöffen und Geschworenen berufen werden können, wird vom **16. bis incl. 23. d. Mts.** zu Jedermanns Einsicht im Magistrats-Bureau während der Amtsstunden öffentlich ausliegen.

Gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit der Urliste kann innerhalb der einwöchigen Frist schriftlich oder zu Protokoll Einsprache erhoben werden.

Der Magistrat.

Henke.

Bekanntmachung. Zufolge höherer Verfügung soll bei dem National-Denkmal auf dem Niederwald die zweite Wächterstelle durch einen geeigneten **decorirten** Invaliden besetzt werden, welcher den Feldzug gegen Frankreich mitgemacht hat, **nicht** verheirathet ist und noch die für solchen Dienst erforderliche körperliche Rüstigkeit besitzt.

Die sämtlichen Orts-Vorstände ersucht die Bezirks-Compagnie, falls derartige Persönlichkeiten in ihren Gemeinden vorhanden sind, und zur Ueberrnahme dieser Stelle bereit wären, mit Anweisung zu versehen, sich **bis zum 20. d. Mts.** bei dem unterzeichneten Bezirksfeldwebel hieselbst zu melden.

Die Militär-Papiere sind mit zur Stelle zu bringen.

Tarnowik, den 17. Juli 1886.

Königl. Bezirks-Compagnie.

J. A. des Landwehr-Bezirks-Commandos.

Kraeker, Bezirksfeldwebel.

Bekanntmachung. Die, sämtlichen Guts- und Gemeinde-Vorstände des Kreises ersucht die unterzeichnete Bezirks-Compagnie, diejenigen Mannschaften, welche bei der **diesjährigen** Aushebung zur **Ersatz-Reserve I** — übungspflichtig und nicht übungspflichtig — bestätigt worden sind, mit der strengsten Anweisung versehen zu wollen, sich **bis spätestens den 28. d. Mts.** bei dem **Bezirks-Feldwebel in Tarnowik** zur Incontrolnahme anzumelden.

Die Ersatz-Reserve-Pässe resp. Ersatz-Reserve-Scheine sind mit zur Stelle zu bringen.

Tarnowik, 16. Juli 1886.

Königliche Bezirks-Compagnie.

B e k a n n t m a c h u n g.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die aus Anlaß der Vermehrung der Zahl der Loose der königlich Preussischen Klassen-Lotterie von der 175. Lotterie ab neuerrichteten Kollekturen bis auf einige wenige Stellen, für welche jedoch bereits bestimmte Personen designirt sind, in Berlin, sowie in den Provinzen besetzt sind. Weitere Bewerbungen um diese Kollekturstellen sind daher zwecklos.

Bei der unverhältnißmäßig großen Zahl der eingegangenen Bewerbungsgesuche, können besondere Bescheide auf dieselben nur insoweit ertheilt werden, als dazu noch eine besondere Veranlassung vorliegt.

Zugleich wird mit Bezug auf den in der 2. Beilage der Nr. 138 des „Deutschen Reichs- und Preussischen Staats-Anzeigers“ veröffentlichten Plan zur 175. Lotterie noch besonders bekannt gemacht, daß der Verkauf der Loose zu derselben bei sämtlichen Lotterie-Einnehmern spätestens am 16. August d. J. zu beginnen hat, daß ein erheblicher Theil dieser Loose in Achtelabschnitten, sogenannten Achtelloosen, zum Verkauf gelangen und zu diesem Zwecke jeder königlichen Lotterie-Einnahme eine entsprechende Anzahl solcher Achtelloose überwiesen werden wird.

Berlin, den 2. Juli 1886.

Königlich Preussische General-Lotterie-Direktion.

Martzy.

Thiele. i. V.

Bekanntmachung. Am **3. August d. J. Vormittags 11 Uhr** soll die Räumung der in den Höfen des hiesigen Land- und Amtsgerichtes, des Geschäftsgebäudes der Staatsanwaltschaft und des Gefängnisses befindlichen Dünger-, Senf- und Aschegruben im Wege des öffentlichen Verdingungsverfahrens für eine bestimmte, mit dem 1. October d. J. beginnende Zeit — nicht unter einem Jahre — vergeben werden.

Angebote können im Termine mündlich oder schriftlich, oder vor demselben schriftlich, verschlossen, an das Sekretariat der Staatsanwaltschaft überschrieben und mit der Bezeichnung:

„Gebot auf die Abfuhr der Dungstoffe“ versehen, abgegeben werden.

Im Sekretariat der Staatsanwaltschaft können auch die Bedingungen eingesehen werden. Der Termin findet im Verwaltungsgebäude des Gefängnisses statt.

Beuthen OS., den 11. Juli 1886.

Der Landgerichts-Präsident.

Der Erste Staatsanwalt.

Marktpreis-Tabelle.

Nr.	Pro 100 Kilogramm.	Tarnowik, 15. Juli 1886.					
		Höchster Preis		Mittlerer Preis		Niedrigst. Preis	
		Mark	Pf.	Mark	Pf.	Mark	Pf.
1.	Weizen	16	—	15	50	15	—
2.	Roggen	13	80	13	30	12	80
3.	Gerste	13	50	13	—	11	50
4.	Safer	14	50	14	—	13	50
5.	Kartoffeln	—	—	4	50	—	—
6.	Senf	—	—	7	—	—	—
7.	Richtstroh	—	—	6	—	—	—
8.	Kornmischstroh	—	—	3	—	—	—
9.	Butter pro 1 Kilo	—	—	2	—	—	—
10.	Eier pro 60 Stück	—	—	2	20	—	—

Politische Rundschau.

Deutschland. Kaiser Wilhelm hat am Sonntag seine Kur in Ems beendet und sich an demselben Tage zum Besuch der Kaiserin nach Koblenz begeben. Doch hat er dort nur kurze Zeit verweilt, und ist bereits am Dienstag Abend wieder aufgebrochen und nach der Insel Mainau im Bodensee gereist, wo der Monarch mehrere Tage bei den badischen Herrschaften zuzubringen gedenkt. Der Reichskanzler empfing in Kissingen die Besuche des bayrischen Ministerpräsidenten v. Luz und des bayrischen Staatsministers v. Crailsheim.

Am vergangenen Sonnabend haben in den elsass-lothringischen Gemeinden die Wahlen für den Gemeinderath stattgefunden. Durchgehends, selbst auf so exponirten Punkten, wie Metz und Straßburg, hat das Deutschthum ein unerwartetes Erstarken gezeigt und in Straßburg sogar einen durchschlagenden Erfolg davongetragen. Es wurden dort von im Ganzen 36 Sizen nur 10 zur französischen Partei Gehörige gewählt, ferner 4 elsässische Klerikale, 4 Elsässer ohne bestimmte Parteistellung und 5 Autonomisten, zusammen also 23 Altelsässer; außerdem wurden 9 Altdeutsche in den Gemeinderath gebracht, an Stichwahlen sind 4 nöthig geworden. Dieses Resultat ist ein ungemein günstiges, verglichen mit den Zuständen, wo der letzte gewählte Gemeinderath aufgelöst und bis auf Weiteres aufgehoben werden mußte. Der Ausfall der Wahlen ist eine Niederlage der Protestpartei und darin liegt die eigentliche Bedeutung des Vorganges. Wie groß das Interesse an den Wahlen war, ergiebt sich daraus, daß 80 Prozent der Wähler sich betheiligten. Die Hoffnung, daß sich allmählich auch für politische Wahlen dort gleich günstige Verhältnisse entwickeln werden, ist hiernach wohl gerechtfertigt, wenn wir auch nicht die Worte des Fürsten Bismarck vergessen dürfen, daß „wir einen harten Kampf zu bestehen haben werden, ehe es uns gelingt, die Anhänglichkeit der Bewohner der Reichsländer zu gewinnen.“

Ueber die Wohlstandsverhältnisse im Reg. Bz. Cassel wird von da berichtet: Am wenigsten erfreulich ist immer noch die Lage der Landwirthe, mögen sie größeren Grundbesitz haben oder kleine Bauerngüter bewirtschaften. Allen fällt es außerordentlich schwer, sich zu halten. Daß Kaufleute und Gewerbetreibende unser solchen Verhältnissen mitzuleiden haben, ist selbstverständlich. Die Lage der ländlichen Arbeiter und Bauhandwerker ist seit Beginn des Frühjahrs naturgemäß wesentlich besser geworden; es fehlt nicht an Gelegenheit zu Arbeit und gutem Arbeitsverdienst. Während des langen und strengen Winters sind sie aber wochen- und monatelang ohne Beschäftigung gewesen und haben von den kleinen Ersparnissen oder Credit leben müssen, so daß eine Hebung des Wohlstandes auch bei diesen Klassen der Bevölkerung nicht eingetreten ist. Die Fabrikarbeiter haben in fast allen Betriebszweigen mehr oder weniger guten Verdienst gehabt; leider kann nicht behauptet werden, daß bei ihnen Sparsamkeit in wünschenswerthem Maße vorhanden wäre; sind die Verdienste gut, so wird auch viel verbraucht, deshalb kommen die Leute zumeist nicht vorwärts.

Rußland. Ein Ukas des Czaren ordnet die Schließung des Freihafens von Batum vom 17. d. Mts. ab an. In England ist man über das Vorgehen Rußlands in dieser Angelegenheit sehr ausgebracht. So äußert z. B. die Times: Rußland dürfte finden, daß es durch die leichtfertige Behandlung von Verpflichtungen des Berliner Vertrags eher verloren als gewonnen habe, es werde vielleicht die vollständige Vereinigung Bulgariens und Ostrumeliens, deren einziges Hinderniß der Berliner Vertrag bilde, nicht verhindern können. Das Verhalten Rußlands sei von tief eingreifender Bedeutung für das Bestehen herzlicher und vertraulicher Beziehungen zu England. Wenn England nicht auf freundschaftlichem Fuße mit Rußland im Osten leben könne, müsse es seine Maßnahmen danach treffen und nur auf sich selber bauen. England dürfe Verpflichtungen Rußlands keinen Glauben schenken, die nur so lange gehalten würden, als es zu Rußlands Zwecken passe.

England. Die Konservativen haben zwar immer noch eine bedeutende relative Majorität gegenüber den anderen Parteien, doch stehen sie um 3 Stimmen im Hintertreffen, wenn man die Gladstonianer, die Barnelliten und die liberalen Unionisten zusammenzählt. Diese Sachlage macht es wahrscheinlich, daß Lord Salisbury — wie von einem Blatte berichtet wird — sich an den Führer der liberalen Unionisten Lord Hartington wegen Bildung eines Koalitions-Ministeriums gewandt hat; für dasselbe hat Salisbury folgende Grundlagen vorgeschlagen: Gewährung einer Selbstverwaltung an England, Irland und Schottland, Reform der Geseze, betreffend Uebertragung von Land, und Verstärkung des Einflusses der Eingeborenen in Indien auf die Lokalverwaltung. Wenn Lord Hartington diesem Programm zustimmt, werden in das Cabinet der Herzog von Argyll, Goschen und Sir Henry James eintreten. — Der Rücktritt Gladstones wird immer wahrscheinlicher, zumal er für sein irisches Projekt nicht auf die Zustimmung der liberalen Unionisten rechnen kann. Nicht nur die Wahlen in den Städten sind vollständig zu seinen Ungunsten ausgefallen, sondern auch auf dem Lande haben die Konservativen Zuwachs erhalten.

Lokales und Provinzielles.

Tarnowitz, den 17. Juli 1886.

Zum 21. Gauturnfest des Oberschl. Turnvereins. Jahn, dem Begründer des Turnbundes.

Wenn heute lodert der Begeisterung heiliges Feuer,
Durch viele Herzen deutscher Sinnesart,
Gedenkt auch dessen, hehr und hoch und theuer,
Der Euren Bunde Treue stets bewahrt.

In des Jahrhunderts rauschendem Gewühl,
Sei die Erinnerung niemals doch gewichen,
Es sei lebendig stets der Dankbarkeit Gefühl
Für Ludwig Jahn, dess' Wange nie erblichen.

Dum sei auch ihm, der einst des Bundes Macht
Begründet, heut' ein donnernd Hoch gebracht!

Das am morgigen Tage hier stattfindende ober-schlesische Gauturnfest ist das zweite, welches in unserer Stadt abgehalten wird. Zwischen diesem und dem ersten im Jahre 1868 liegt der gewaltige Zeitraum von achtzehn Jahren; nicht so gewaltig durch die Länge desselben, als vielmehr durch die inhaltsschweren Ereignisse, welche sich in der Geschichte unseres deutschen Vaterlandes abwickelten, sowie durch verschiedene Stappen unseres kleinstädtischen Gemeinwesens, welche dasselbe in seiner Entwicklung um ein gutes Stück weiter brachten. Gewiß fühlte sich 1868 jeder Preuze durch die Waffenthaten unseres Heeres von 1864 gegen die Dänen, von 1866 gegen Osterreich gehoben; keiner von den Theilnehmern am 1868er Turnfest in Tarnowitz ahnte aber wohl die binnen Kurzem bevorstehenden Siegesthaten der deutschen Armee in Frankreich und vor Paris, den Sturz des französischen und die Wiederaufrichtung des deutschen Kaiserreichs; auch die weitere Machtentfaltung des letzteren durch Ueberrnahme der stets auf den europäischen Frieden bedachten Vermittlerrolle unter den europäischen Mächten und durch Anknüpfung überseeischer Beziehungen sind uns unerwartet freudige und wichtige Ereignisse geworden. Der Unterschied, welcher sich zwischen den Jahren 1868 und 1886 in unseren städtischen Angelegenheiten vollzogen hat, wird aus folgenden Ausführungen erhellen. 1868 mochte die Einwohnerzahl von Tarnowitz 6000 oder etwas darüber betragen, heut 8500. Mit der im Jahre 1873 erfolgten Theilung des alten Beuthener Kreises in die vier Kreise Beuthen, Rattowitz, Tarnowitz und Zabrze wurde unsere Stadt Kreisstadt und erhielt damit das Landrathsamt nebst Kreisverwaltung. Bereits einige Jahre vorher war die Realschule mit den unteren Klassen eröffnet worden, welche wir als heutiges Realgymnasium besitzen. Besondere Wichtigkeit und bedeutenden Aufschwung erlangte Tarnowitz in den letzten Jahren durch Verstaatlichung des Eisenbahnwesens als Knotenpunkt der Bahnlinien Tarnowitz — Oppeln, Tarnowitz — Kreuzburg, Tarnowitz — Schoppinitz und Tarnowitz — Morgenroth. Durch Versetzung einer großen Zahl von Eisenbahnbeamten nach hier wurde die Baulust wesentlich gefördert und steht für die nächste Zeit noch weitere Entwicklung derselben zu erwarten.

Hoffen wir nun, daß bis zur abermaligen Wiederkehr des ober-schlesischen Gauturnfestes in unsere Mauern sowohl die Geschichte unseres deutschen Vaterlandes segensreich fortgeschritten sein wird, als auch, daß die Entwicklung unserer lokalen Angelegenheiten in gleichem Sinne sich vollzogen haben wird.

Euch heut bei uns einziehenden deutschen Turnern aber, deren Sinn und Streben stets ein edles und wackeres gewesen ist und sein wird: zu bilden echte, deutsche Männer mit gradem Sinn, frischem Muth und tapferem Arm zu Ruß und Frommen für Vaterland, Kaiser und Volk, Euch rufen wir aus vollem Herzen zu:

„Gut Heil! Gut Heil! Gut Heil!“

Das Fegfeuer in Frappes Wigwam.

Von Balduin Möllhausen.

40)

(Unbefugter Nachdruck verboten.)

„Ich wußte es“, brach Nekoma nach kurzem Sinnen das plötzlich eingetretene Schweigen, und hoch empor hob sie das zermürbte Papier, „die Zauberschrift ist heißer, als glühende Kohlen. Das Brennen der redenden Zeichen kann nicht gelöscht werden. Bill Blunt, als ich Deinen Namen hörte, lachte mein Herz; aber es weinte, wenn ich das Kind sah. Das Kind sollte nie erfahren, wer sein Vater gewesen. Es kannte seinen eigenen Namen nicht. Es ist gestorben, es wußte nicht, daß sein eigener Vater ihm die Kugel in die Brust schoß. Du aber weißt es. Bill Blunt, Du hast Dein Kind ermordet! Du hast Deiner Tochter das Leben geraubt!“

Doch Blunt rührte sich nicht. Nur hohles Achzen entwand sich seiner Brust. Was Nekoma ihm zurief, es wurde übertäubt durch das Schreien des eigenen, jäh wach gerüttelten Gewissens.

Eine Weile wartete Nekoma gespannt auf fernere Offenbarungen ihres Opfers, welche Zeugniß von den in ihm wühlenden Qualen ablegen würden; da er aber fortgesetzt schwieg, sogar den Eindruck gänzlicher Empfindungslosigkeit hervorrief, sprach sie von Neuem, jetzt aber mit einem Ausdruck von Ungebuld:

„Ermuntere Dich, Bill Blunt, und höre mir zu; von Deiner Tochter will ich Dir erzählen“, und da der Gefesselte immer noch kein Lebenszeichen von sich gab, rief sie ihren Söhnen zu: „Ihr da, Kinder des großen Ragala—gia—ke“, weckt den Mörder Eures Vaters! Zeigt ihm, wie ein Pawnee den Bogen führt! Laßt die Spitzen Eurer Pfeile seine Haut berühren, aber öffnet seine Adern nicht.“

Und wie Teufel sprangen die wild bemalten

Burschen empor, und den Anweisungen ihrer Mutter folgend, sandten sie jauchzend und gellend, wie einst im grausamen Spiel mit den Wölfen, ihre Pfeile, jedoch ohne ihn zu verletzen, auf den Gefangenen ein. Aber so dicht neben seinem Haupte gruben die scharfen Spitzen sich in den Baumstamm, daß die schwanken Schäfte dasselbe schließlich einrahmten.

Doch auch jetzt noch verharrte Blunt in seiner Regungslosigkeit. Erst als ein Geschloß unter dem einen Arme hindurchfuhr und ihn scharf ritzte, zuckte er schmerzlich zusammen. Zugleich krachte in der Entfernung von etwa hundert Ellen ein Schuß aus dem Strombett herüber, und noch tiefer neigte des Mörders Haupt sich auf die Brust.

„Retten können wir ihn nicht“, hatte Bilandrie kurz zuvor Mark zugerannt, „das erste Anzeichen von unserer Nähe, und sie decken ihn mit ihren Leibern, bis sie ihn in Stücken gerissen haben. Aber das Vergütigen soll ihnen wenigstens gestört werden, zumal wohl nicht viel Leben mehr in ihm wohnt.“ Mit dem letzten Wort hob er die Büchse an die Schulter, und zwischen den regsam Gestalten hindurch jagte er dem Verbrecher eine Kugel durch den Kopf.

Als Nekoma und ihre Söhne sich nach dem Schuß umkehrten, erblickten sie die beiden Gefährten, die eben nach dem Ufer hinansprangen und sich auf sie zu in Bewegung setzten. Bestürzt über die vorfrühte Beendigung ihres Rachewerkes, und im Ungewissen über das nächste Verfahren der mit schnellen Schritten Nahenden, sahen sie deren Ankunft finster entgegen.

„Sie haben dem Henker nur vorgegriffen“, jachte Bilandrie mit ungewöhnlichem Ernst Mark über das Ereigniß zu beruhigen, und wie sich entschuldigend, fügte er hinzu: „einmal mußte er ohnehin hängen; da ist's besser, es wurde jetzt ein Ende mit ihm ge-

macht, als später, nachdem er sein Gewissen mit 'ner Anzahl Verbrechen mehr belastete.“

„Entsetzlich“, erwiderte Mark erschüttert, „wer hätte das für möglich gehalten, als wir jüngst noch in freundschaftlichem Verkehr mit ihnen standen?“

„Ich hab's geahnt“, erklärte Bilandrie, „und ein Wunder ist's, daß die Alte so lange mit ihrer Rache säumte. Aber es geschah aus Rücksicht für des Professors Tochter. Ich sehe Kitty nicht. Ich wollt's dem Fegfeuer nicht gerathen haben, sich an der Schlächterelei zu betheiligen. Auch Farfar ist nicht zur Hand.“

„Und ich hielt den Brauch des Marterns für längst verschollen“, sprach Mark vor sich hin.

„Ist's auch im Allgemeinen“, bestätigte der Fallsteller lebhaft, „allein Nekoma stammt noch aus der alten Schule. Was sie vielleicht als Kind kennen lernte, wurde durch ihren Nachedurst neu belebt. Sacre Dieu! wer möcht's ihr verdenken.“

Sie waren in der Nähe des Baumes eingetroffen.

„Ist das eine Art, wie Ihr die Gastfreundschaft Frappes und seine Freigebigkeit lohnt, Ihr blutdürstiges Gefindel?“ fuhr er die Alte grimmig an.

Die drei rothen Teufel sahen mit einer gewissen Ehrerbietung zu ihrer Mutter empor. Diese antwortete beinahe gänzlich ausdruckslos:

„Fragte Bill Blunt, ob's mir recht sei, als er den muthigen Ragala—gia—ke niederschloß? Fragte er Kitty, ob sie länger leben wolle, als er ihr eine Kugel in die Brust jagte? Ich habe viele Winter gelitten; der Mörder keinen Tag. Konnte mein Freund Bilandrie seine Kugel nicht zurückhalten?“

Bei dieser unzweideutigen Mittheilung prallte Mark erbleichend zurück, als ob er selbst von einem Geschloß getroffen worden wäre. Bilandrie schaute

+ [Bergfest.] Zur Erinnerung des Tages, an welchem nach Wiederaufnahme des Bergbaues in Oberschlesien, der erste Bleierzfund (16. Juli 1784) gemacht wurde, wird am Sonntag den 18. d. Mts., wie alljährlich, ein Dankgottesdienst in hiesigen beiden christlichen Kirchen abgehalten werden. Dem Vernehmen nach versammeln sich die Arbeiter der königlichen Friedrichsgrube und Friedrichshütte Vormittags um ½ 9 Uhr auf der Bahnhofstraße und werden von den Beamten unter klingendem Spiel nach den betreffenden Kirchen geführt. Nach Beendigung des Gottesdienstes wird in derselben Weise wieder nach obengenannter Straße zurückmarschirt und der Festzug aufgelöst. Aus den in den Kirchen zu veröffentlichen Betriebsresultaten für das Jahr vom 1. April 1885 bis dahin 1886 entnehmen wir Folgendes: Es wurden in der genannten Zeit beim Oberschlesischen Bergbau gewonnen: *) 27076 Tonnen Bleierze und 554554 Tonnen Zinkerze im Werthe von zusammen 7 045 546 Mark, 12 920 920 Tonnen Steinkohlen und 994 Tonnen Braunkohlen mit einem Werth von 51160 080 Mark, außerdem 2904 Tonnen Schwefelkies mit 31160 Mark Werth. Die königliche Friedrichshütte producirte: 7112 kg. Silber, 13081 Tonnen Kaufblei, 1484 Tonnen Kaufglätte und 166 Tonnen Rohzink im Gesamtwert von 4104307 Mark. Beschäftigt wurden auf den Oberschlesischen Werken 59331 Arbeiter, welche 109072 Angehörige hatten, sodaß also im Ganzen 168403 Personen ihren Lebensunterhalt fanden.

— [Gerichtsserien.] Am 15. Juli jeden Jahres und so auch in diesem Sommer beginnen die Gerichtsserien und auch in die Stätten der Gerechtigkeit, in denen sonst „Heulen und Zähneklappen“ vorzuherrschen pflegt, zieht jetzt theilweise wenigstens eine gewisse Ruhe ein. Die Rechtspflege ist eine Institution, die so tief eingreift in unsere bürgerlichen Verhältnisse, daß nicht nur die nach Tausenden zählenden studierten Herren, welche im Namen des Reichs, des Königs oder der einzelnen Bundesfürsten Recht sprechen, nicht nur die unzähligen Subalternbeamten, sondern das ganze Volk an dem Beginn und der Dauer der Gerichtsserien interessiert sind. Man bedenke nur, daß es, wenn wir recht unterrichtet sind, gegenwärtig im deutschen Reiche 1 Reichsgericht, 28 Oberlandesgerichte, 173 Landgerichte, 1911 Amtsgerichte und 76 Kammern für Handelsachen giebt, und man wird daraus leicht das Resultat ziehen können, daß es bis in die untersten Schichten des Volkes fühlbar ist, wenn diese Maschinerie plötzlich auf halbe Arbeit gesetzt wird. Den Herren Richtern kann man diese Erholung wirklich gönnen. Wer Jahr aus, Jahr ein, von früh bis spät in dumpfen Gerichtssälen seines Amtes walten und ganze Lebensalter von Zuchthaus- und Gefängnißstrafen zusammen kalkuliren und Erkenntnisse abfassen muß, wer sich täglich von dem Bertheidigertisch aus beweisen lassen muß, daß der Herr Spitzbube, der schon eine zehntnerschwere Zuchthauslast auf dem Buckel hat, eigentlich ein „Kind, kein Engel ist so rein“, der hat sich seine Sommerruhe redlich verdient. Aber auch diejenigen bedürfen der Erholung, deren schwerer dornenvoller Beruf es ist, die Sünden rein zu waschen oder böswilligen Schuldnern nachzulaufen, und daher wünschen

*) Eine Tonne zu 20 Centner gerechnet.

wir all den Herren, welche dazu berufen sind, die Gerechtigkeit zu repräsentiren, aus den Fluthen der Nord- und Ostsee, von den Gestaden des Rheins, aus den Laubwäldern Schlesiens und Thüringens oder vom Rammne des Riesengebirges eine Stärkung jenes Geistes mit heimzubringen, der allein im Stande ist, den todten Buchstaben des Gesetzes die richtige Gestalt zu geben.

— [Personalien.] Zum Nachfolger des Hauptlehrers Dostershill in Alt-Tarnowitz, der in den wohlverdienten Ruhestand getreten, ist der Hauptlehrer Wrahs in Miedlar ernannt worden.

— [Telephonverbindung.] Auf eine an das Reichspostamt gerichtete Anfrage über den gegenwärtigen Stand der Angelegenheit ist dem Kaufmann und Montanschriftsteller P. Speier in Breslau folgender Bescheid geworden: „Auf die Anfrage vom 2. d. theilt Ihnen das Reichs-Postamt ergebenst mit, daß die Herstellung einer Fernsprecheinrichtung zwischen Breslau und dem Oberschlesischen Industriebezirk sich in der Vorbereitung befindet. Das Reichs-Postamt wird die Angelegenheit dauernd und fördernd im Auge behalten.“ Die Zahl der Interessenten hat sich inzwischen wieder bedeutend vermehrt. Einige obereschlesische Firmen haben bereits nach der „Schles. Ztg.“ in der Erwartung der baldigen Herstellung ihr Domizil nach Breslau verlegt. Es wird immerhin noch einige Zeit dauern, bis die Telephonverbindung mit Breslau in Betrieb gesetzt werden kann. Wie viel obereschlesische Firmen sich dann den obigen anschließen werden, muß abgewartet werden.

— [Geburtstag.] Am 13. Juli beging Gustav Freitag seinen 70. Geburtstag, ein Mann, den wir ohne Bedenken einen der ersten unserer modernen Dichter und Schriftsteller nennen können. Wer kennt nicht seinen Roman „Soll und Haben“, wer nicht sein großartig angelegtes, aber schwach ausklingendes Werk, die Ahnen? Besonders Schlesien hat gerechte Ursache, auf Gustav Freitag stolz zu sein, denn hier, in Kreuzburg hat ja seine Wiege gestanden. Da der greise Schriftsteller sich alle Ovationen verbeten hat, so ist der Tag in aller Stille gefeiert. Vom „Verein für Geschichte und Alterthümer Schlesiens“ ist der Jubilar zum Ehrenmitgliede ernannt worden.

— [Die 3. obereschl. Lehrerversammlung.] wird den 11. September Nachmittags von 3 Uhr ab im Saale der Reichshalle in Rattowitz abgehalten werden. Die Tagesordnung ist folgende: 1. Rückblick auf die Entwicklung des Vereinswesens (Göln-Königshütte.) 2. Welche Bedeutung hat die deutsche Sprache in unseren uraquisitischen Gegenden und was kann die Schule dazu beitragen, daß diese Sprache baldmöglichst Umgangssprache werde? (Bietruschka-Gleiwitz.) 3. Die häusliche Erziehung in Oberschlesien und ihr Einfluß auf die Schulverhältnisse. (Dreiß-Neu-Heidutz.)

— [Das Einsammeln der Pilze betreffend.] Die königliche Regierung läßt durch die Schulen eine für die gegenwärtige Zeit sehr schätzenswerthe Mahnung in Erinnerung bringen. Sie betrifft das Einsammeln der Pilze, eines gerade auch für die ärmere Bevölkerung sehr wichtigen Nahrungsmittels, und gipfelt in dem Satze: Die Pilze soll man nicht mit dem Stiele ausreißen, sondern ausschneiden, weil durch das Ausreißen der Pilze die

Fortpflanzung derselben mit der Zeit gänzlich vernichtet wird.

Georgenberg, 14. Juli. Der Bezirksausschuß zu Oppeln hatte in einer Verwaltungssache (Oberschlesische Eisenbahnbedarfs-Aktiengesellschaft zu Friedenshütte wider den Magistrat zu Georgenberg) den Grundsatz ausgesprochen, daß der Flecken Georgenberg in steuerlicher Beziehung nicht als Stadt-, sondern als Landgemeinde zu betrachten, und daß demgemäß nicht der Bezirksausschuß, sondern der Kreisaußschuß zur Entscheidung von Klagen wegen Heranziehung zu den Gemeindeabgaben zuständig sei. Diese Entscheidung ist jedoch von dem zweiten Senate des Ober-Verwaltungsgerichts aufgehoben und der beklagte Magistrat ist schuldig erachtet worden, die Klägerin von einem Beitrage zu den Communalabgaben für 1885/86 freizulassen, sowie der Klägerin den darauf bezahlten Betrag zu erstatten, auch sämtliche Kosten beider Instanzen zu tragen.

Woißhuf, 14. Juli. [Verurtheilung.] Bei der Strafkammer Sitzung am 12. d. Mts. in Lublinitz, wurde der Wirthschaftsinspektor R., früher in Helenenthal bei Woißhuf, wegen Veruntreuung zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt. Die Untersuchungshaft von beinahe acht Monaten wurden demselben nicht abgerechnet.

Oppeln. Durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre ist der Regierungs-Präsident Graf von Zedlitz-Trübschler in Oppeln zum Ober-Präsidenten der Provinz Posen und der Ober-Regierungs-Rath Graf von Baudissin in Magdeburg zum Präsidenten der Regierung in Oppeln ernannt worden.

Kreuzburg, 13. Juli. [Gratulations schreiben an Gustav Freitag.] Der Magistrat und das Stadtverordneten-Kollegium hiesiger Stadt sandten, der „Bresl. Ztg.“ zufolge, an Gustav Freitag folgendes Gratulations schreiben:

Hochgeehrter Herr Hofrath! Hochwohlgeborener Herr Wir, Magistrat und Stadtverordnete der Stadt Kreuzburg, bringen Ihnen in dem stolzen Gefühle, daß Sie durch Geburt unserer Stadt angehören, zu Ihrem 70 jährigen Geburtstage die herzlichsten Glückwünsche dar. Mögen Sie noch recht lange solch geistiger Frische und Rüstigkeit, wie bisher, sich erfreuen. Mit vorzüglichster Hochachtung Magistrat: Müller, Bürgermeister. Stadtverordneten-Kollegium: Welczek, Stadtverordneten-Vorsteher.

Ein ganz besonderer Vortheil wird jeder Haushaltung dadurch geboten, daß die anerkannt beste Metall-Fabrikation von Fritz Schulz jun., Leipzig, jetzt in Dosen mit doppeltem Inhalte wie die seither für 10 Pf. käuflichen ebenfalls für 10 Pf. bei unverändert allerfeinster Qualität in den Handel gebracht wird. Diese doppelten großen Dosen sind mit der Schutzmarke „Globus“ und der Firma Fritz Schulz jun., Leipzig, versehen und in den meisten besseren Drogen-, Colonial-, Kurzwaaren- u. dgl. Handlungen vorrätig.

Oesterreichische 5 pSt. 1860er (100 Fl.) Loose. Die nächste Ziehung findet am 1. August statt. Gegen den Coursverlust von ca. 70 Mk. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 1 Mk. pro Stück.

darein, wie seinen Sinnen nicht trauend. Was aber in diesem Augenblick seinen Kopf durchschwirrte, das drängte er zusammen in die einzige, mit Heftigkeit ausgestoßene Frage:

„Wo ist Kitty?“

„Ich gehe zu ihr“, antwortete Nekoma eintönig; „seht nach der Sonne hinüber. Noch eine halbe Stunde, und sie legt sich schlafen, die Prairie deckt sie zu. Das ist die Zeit zum Sterben. Kate Blunt tritt die Reise nach den Gefilden der Seligen an. Ihr Vater ging voraus. Er ebnet ihr den Weg.“

Sie reichte Mark den zermürbten Zettel; einige Worte richtete sie noch an ihre Söhne, und sich dem Wigwam zukehrend, schritt sie davon.

„Leider nur zu wahr“, bemerkte Mark auf Bilandries stumme Frage, nachdem er den Inhalt des Papiers gelesen hatte, und er überreichte es ihm zur Prüfung.

„Das ist furchtbar“, erwiderte dieser nach einer längeren Pause, und sich an den ältesten der Brüder wendend, ließ er sich in kurzen Worten das Ereigniß schildern, an dessen Wahrheit er immer noch nicht glauben wollte. Einen finsternen Blick warf er auf den todten Mörder.

„Von ihrem Standpunkte aus hat die Alte recht: er litt nicht lange genug“, sprach er vor sich hin. „Wir aber sind Christen, und mich gereut's nicht, seine Qualen abgekürzt zu haben.“ Und zu Mark: „Kommen Sie. Wir müssen das Kind sehen, dafür sorgen, daß die Alte ihm nicht mit ihren Zaubergefängen die letzten Stunden verbittert.“

Ohne sich weiter um die drei rothen Teufel zu kümmern, schritt er davon. Mark blieb ihm zur Seite. Schweigend verfolgten sie ihren Weg; schweigend beobachteten sie Nekoma, die wie der stille, ruhelo-

Schatten einer Verstorbenen in der Nachbarschaft des Wigwams über die Ebene strich.

Als sie etwas später in den Wigwam eintraten, bot sich ihnen ein erschütternder Anblick. Lang ausgestreckt, Kopf und Schultern etwas erhöht, lag Kitty. Ihr zu Häupten kauerte der Halbindianer. Zu ihren Füßen hatte Nekoma sich niedergelassen. Starr hingen die Blicke Beider an dem bleichen Antlitz des armen Wüstenkinds, an den geschlossenen Augen, die sich nie wieder zum unthwilligen Funkeln öffnen sollten. Nekoma hatte einen Todtengespinnst angestimmt; geisterhaft leise verhallten die gedämpften Töne in dem, mit beweglichen rothen Lichtreflexen melancholisch geschmückten düsteren Raume. Auf das Geräusch, welches die eintretenden Männer erzeugten, verstummte sie. Das Verklingen des Gesanges übte auf die Sterbende eine ähnliche Wirkung aus, wie ein an sie gerichteter Weckruf. Sie schlug die Augen auf und blickte wie erstaunt um sich. Als sie Mark erkannte, der, von Jammer erfüllt, sich über sie hinneigte, glitt ein verklärtes Lächeln über das noch immer liebevolle Antlitz. Mit sichtbarer Anstrengung hob sie beide Hände ein wenig empor, als hätte sie ihn begrüßen wollen. Unwillkürlich sank Mark neben ihr auf die Kniee, und während sie mit mattem Griff seine rechte Hand umklammerte, schob er mit der linken das wirre gelbe Haar sanft von ihrer Stirne zurück. Wie um zu sprechen, öffnete sie die blutleeren Lippen, und so tief neigte Mark sich ihr zu, daß er ihr Antlitz mit dem seinigen fast berührte.

„Was Bilandrie von mir forderte, ich habe es gethan“, flüsterte sie kaum verständlich, „aber Blunt schoß auf mich. Ich muß sterben. Ich wußte es. Was soll ich hier? Ich gehöre nicht zu den braunen Menschen, nicht zu den Weißen — ich sterbe gern. Ich gehe zu meiner Mutter.“

Sie säumte, wie um ihre letzten Kräfte ein wenig zu schonen, dann fuhr sie mit hauchähnlicher Stimme fort:

„Artemisia gehört zu Ihnen. Sie gebraucht — keinen Zauber. Mark ist ihr Leben — ich weiß es. Geht er von ihr, so stirbt sie — auch ich muß sterben —“

Abermals folgte eine Pause. Die Augen fielen ihr zu. Plötzlich aber öffnete sie dieselben weit, und wie durch den letzten Todeskampf von neuen Kräften durchströmt, schlang sie beide Arme fest um Marks Nacken, und sein Antlitz fest an das ihrige ziehend, sprach sie vernehmlich und mit einem ergreifenden Ausdruck der Angst:

„Bleiben Sie bei mir — es wird dunkel — schwarze Nacht — jetzt fürchte ich nichts mehr — ich sehe meine Mutter — sie reicht mir die Hände —“

Ihre Arme glitten von Marks Nacken, und als dieser sich erschrocken aufrichtete, sah er in ein liebevolles Antlitz, auf welchem ein süßes Lächeln durch den Tod festgebannt worden.

„Armes Kind“, sprach er klagend, und wiederum strich er das wilde Gelock sanft von den weißen Schläfen zurück, „was hast Du verbrochen, daß Dein verfrühtes Ende ein so jammervolles sein mußte?“

„Wer weiß“, versetzte Bilandrie düster, „sie mag jetzt glücklicher sein, als sie je auf andere Weise hätte werden können. Solche Schmetterlingsnaturen gehören nicht länger unter die Menschen, als der Farbestaub auf ihren Schwingen haftet. Haben Alter und böse Erfahrungen den erst abgestreift und hören sie auf, eine Augenweide zu sein, so geht auch die Nachsicht mit ihren Schrüllen verloren.“

(Schluß folgt.)

Zwangs-Versteigerung.
Künftigen Donnerstag, den 22. d. Mts.
Vormittags 10 Uhr werde ich in Colonie
„Vergfreiheit“ eine größere Quantität ver-
schiedener Baumaterialien, Balken, Bretter,
Latten, Kistzeug, Geräte pp. außerdem
Ziegeln und Schlacke gegen gleich baare
Bezahlung meistbietend verkaufen.
Tarnowitz, 17. Juli 1886.
Hawlitzky, Gerichtsvollzieher.

Freiwillige Versteigerung.
Dienstag, den 20. Juli cr. von Vormittags
9 Uhr ab werde ich in dem Sedlaczek'schen
Hause, Gleiwitzerstraße, ein Piano,
mehrere Sophas, Kleiderschränke, Tische,
1 Silberspind, und anderes mehr gegen
gleich baare Bezahlung öffentlich versteigern.
Tarnowitz, den 16. Juli 1886.
Scheithauer, Gerichtsvollzieher.

Gebestellen-Verpachtung.
Folgende 6 Gebestellen und zwar:
1) Gebestelle **Wendorf** an der Bergwerks-
straße von Antonienhütte nach Wygoda,
2) Gebestelle **Althammer** an derselben
Bergwerksstraße,
3) Gebestelle **Karf** an der Bergwerksstraße
von Beuthen O.S. nach Kofitznitz,
4) Gebestelle **Antonienhütte** an der Berg-
werksstraße von Victor nach Ruda,
5) Gebestelle **Brzenskowitz** an der Berg-
werksstraße von Myslowitz bis an die
Plesser Kreis-Grenze,
6) Gebestelle **Schwientochlowitz** an der
Bergwerksstraße von Lipine nach Schwien-
tochlowitz
sollen vom 1. Oktober d. J. ab im Wege
der Licitation verpachtet werden, und ist
hierzu ein Bietungstermin auf
Mittwoch, den 28. Juli cr.,
10 Uhr Vormittags,
in meinem Bureau anberaumt, zu welchem
lautionsfähige Bieter hierdurch eingeladen
werden.
Die Bedingungen werden am Termins-
tage ausliegen und können auch schon vor-
her während der Amtsstunden eingesehen
werden.
Beuthen O.S., den 9. Juli 1886.
Jackisch,
Privatbaumeister.

Unentgeltlich vers. An-
weisung zur
radikalen Heilung d. Trunksucht,
auch ohne Vorwissen u. ohne Be-
rufsstörung die **Privat-Anstalt**
für **Alkoholismus**, Stein,
Säckingen, (Baden). Briefen
sind 20 Pf. Rückporto beizufügen.
Die nach Vorschrift des Herrn Prof.
Dr. L. zu vollziehende Heilmethode ist
geg. andere als hervorragendste anerkannt.

Die Schmerzkrankheiten
Rheumatismus, Brust-, Rücken-, Hüften-
und Lendenschmerz, Gicht, Kopfschmerz
(Migräne), Erbrechen, Diarrhoe, Kolik u.
Magenkrampf. Ursprung, Vorbeugung und
sichere Heilung nach Prof. Dr. Cherwys
Heilverfahren. Volksausgabe 20 Pfg. —
Zu bez. durch den Buchhandel und gegen
30 Pfg. in Marken von
Rietz' Verlags-Geschäft, Köln.

Gänsefedern,
ganz neue nur 1 Mk. 20 Pf. ein Pfund.
Diese Bettfedern sind von grauen Gänsen,
ganz neu und geschliffen. Versende
Probe-Postcolli zu 10 Pfund und höher
gegen Postnachnahme.
J. Krasa, Bettfedern-Handlung,
Brag, Lange-Gasse 14 n. (Böhmen.)

Hühneraugencollodium
zur sicheren und schnellen Entfernung von
Hühneraugen etc.
à Carton mit Pinsel 60 Pf.
empfehlen **Th. Böhme** in Tarnowitz.

GROSSE
Berliner Equipagen- u. Pferde-Lotterie. Ziehung am 4. August d. J.
2 Bierpännige Equipagen. 1 3521 Vollblutpferde.
3 Zweispännige Equipagen. 1 Gewinn. Reitpferde.
1 Einspännige Equipage. Goldene u. Silberne Münzen. Für Porto u. Liste 15 Pf. anzufügen
(Complet zum Abfahren.)
Loose à 2 Mark sind in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben, auch zu
11 Loose für 20 Mark. beziehen durch
F. A. Schrader, Hannover. Grosse Packhofstrasse 29.
In Tarnowitz zu haben bei **A. Sauer & Comp.**

Gute Mauerziegel
(Maschinenarbeit),
5, 3, 2, 1½ Zoll weite
gute Drainröhren, auch Dachziegel,
soweit die Bestände reichen, verkauft preismäßig
die **Fürstliche Biegelei-Verwaltung Koschentin.**

Unwideruflich
am 14., 15., 16. und 17. September 1886:
Ziehung der Casseler St. Martins-Lotterie
4000 Gewinne
Hauptgew. **100 000 Mk. in Gold**
Original-Loose à 10 Mark, 11 Loose 100 Mark. Halbes Antheil-Loos 5 Mark.
11 Halbe 50 Mark sind in allen m. Plakat belegten Lotterie-Geschäften zu haben
Coupons und Briefmarken werden in Zahlung genommen, Agenten w. n. gesucht
A. Fuhse, Bank- u. Lotteriegeschäft, Mülheim (Ruhr) u. Cassel
Berlin W., Friedrichstr. 79.
Loose sind bei uns zu haben: **A. Sauer & Comp.**

Von jetzt ab
Doppelte Größe
für 10 Pfg.
allerfeinste Qualität!
Besonders zu achten auf
Schutzmarke „Globus“ u. Firma
Fritz Schulz jun., Leipzig.
Echt zu haben in Tarnowitz bei:
Th. Böhme. — Ed. Rurainsky.

Provinzial-Land-Feuer-Societät.
Anträge auf Versicherung von Mobiliar, landwirthschaftlichen Gegen-
ständen, Erntefrüchten in Scheunen und Schodern, nimmt der Unterzeichnete
entgegen.
Die Prämien sind fest, und beginnen mit ¾ pro Tausend.
Tarnowitz.
Schramm,
Kreis-Versicherungs-Kommissar.

Medizinische Seifen
von **Max Fanta, Einhorn-Apotheke in Prag.**
Von Aerzten erprobt und empfohlen.
Fanta's Ichthyol-Seife (gegen Gesichtsröthe, Nasenröthe, Jack-
flechten). — Fanta's Gicht- und Rheumatismus-Seife. — Fanta's
Neapolitanische (Mercurial-) Seife, und gegen Hautkrankheiten
wirksame: Fanta's Theer-Seife, Theerglycerin-, Theerschwefel-,
Schwefel-, Carbol-, Naphtol-, Campher- und Borax-Seife. I.
Zu haben in allen Apotheken.
In Tarnowitz in der **Aeseulap-Apotheke.**

MACK'S
DOPPEL-
STÄRKE
à 25 Pf. per ½ et Cart.
Gibt die schönste
Wäsche
Alleiniger Fabrikant **H. MACK in Ulm**

Den geehrten Herrschaften in Tarnowitz
und Umgegend die ergebene Anzeige, daß
ich vom 15. Juli ab das
Geschäft
von der Frau **Klempnermeister Wollny**
übernommen habe.
Klempner-, Zinn-, Papp-
deckerei- und dergl. Arbeiten
werden von mir stets zur Zufriedenheit
ausgeführt und bitte um geneigten Zuspruch.
Tarnowitz im Juli 1886.
Paul Stier,
Klempnermeister.

Ein Fräulein wünscht
Unterricht im Klavier-
spiel zu ertheilen.
Wo? zu erfr. in d. Exped. d. Bl.

à Fl. **Weltberühmt** 100 Pf.,
60 u.
Goldmanns Kaiser-Zahnwasser
beseitigt jeden **Zahnschmerz** sofort
und dauernd. **S. Goldmann & Co.,**
Dresden. — Zu haben in Tarnowitz
bei **J. Slawik.**
Zum 1. Oktober suche ich für eine
ältere Dame eine **Wohnung**, bestehend
aus 2 Stuben und Küche.
Rabbiner **Dr. Bassfreund.**

Dr. med. Huppert,
pract. Zahnarzt etc. etc.
Beuthen O.-S., Boulevard
Nr. 32.
Sprechstunden täglich
von 8 Uhr Vormittags bis
6 Uhr Nachmittags.

Auflage 344,000; das verbreitetste
aller deutschen Blätter überhaupt; außer-
dem erscheinen Uebersetzungen in zwölf
fremden Sprachen.

Die Modenwelt.
Illustrirte Zeitung für Toi-
lette und Handarbeiten.
Monatlich zwei Nummern.
Preis vierteljährlich M. 1.25
= 75 Kr. Jährlich erschei-
nen:
24 Nummern mit Toiletten
und Handarbeiten, enthal-
tend gegen 2000 Abbildun-
gen mit Beschreibung, wel-
che das ganze Gebiet der
Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mäd-
chen und Knaben, wie für das zartere Kindes-
alter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren
und die Bett- und Tischwäsche etc., wie die Hand-
arbeiten in ihrem ganzen Umfange.
12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle
Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Mu-
ster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei,
Namens-Schiffen etc.
Abonnements werden jederzeit angenommen bei
allen Buchhandlungen und Postanstalten. —
Probe-Nummern gratis und franco durch die
Expedition, Berlin W., Potsdamer Str. 38;
Wien I, Operngasse 3.
In Tarnowitz durch **A. Sauer & Comp.**

Ich empfehle zum Selbstlackiren
ausschließlich
Georg Costes
Fußboden-Glanzlack
(mit und ohne Farbe) geruchlos,
während des Auftrichs trocknend.
Nur acht bei **Aug. Bannerth.**

Bergamentpapier
zum Einmachen von Früchten
in Bogen und Rollen.
Staniolpapier
zum luftdichten Verpacken.
A. Sauer & Comp.

Emser Pastillen
aus den festen Bestandtheilen des Emser
Wassers unter Leitung der Administra-
tion der König Wilhelms Felsenquellen
bereitet, von bewährter Heilkraft gegen
die Leiden der Respirations- und Ver-
dauungs-Organen, in plombrirten Schach-
teln mit Controle-Streifen vorrätig:
in Tarnowitz bei **Apoth. M. Löwe**
und bei **Apoth. S. Jeziotkowsky.**

Ein möblirtes Zimmer ist zu ver-
mieten.
Hirschmann,
Kraufauerstraße.

Pianinos billig, baar oder Raten
Fabrik Weidenslaufer Berlin NW.

Gicht & Rheumatismus-Fluid-Kra
aus der vormal. St. Martins-
abtey. Vorzügl. tausendfach be-
währt. Mittel. Sichere Heilung
für alle besart. Leidende. Hun-
derte Atteste, worunter solche
von Hofapellmstr. D. Dessoff,
J. Schottensfeld, intern. Reise-
bureau, Strobeder, Secretär der vereint. Theater
Verf. a. M. Fr. Oberstl. Rarggraff, Raumb. a. S.
Eine ganze Flasche M. 8., eine halbe Fl. M. 1.50.
General-Depot: **B. Wandelski, Mainz.**
Depot: Apotheker **S. Jeziotkowsky,**
Tarnowitz.
Verantwortlich für die Redaktion: **A. Bieder.**